
Newsletter Januar 2014

Editorial.....	S. 1
Ausstellungen im NS-Dokumentationszentrum.....	S. 2
Veranstaltungen zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus	S. 4
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 6
Neuer ibs-Band: Roma und Sinti zwischen Ausgrenzung und Selbstbehauptung	S. 9
Weitere Veranstaltungen.....	S. 10
Mitteilungen, Wettbewerbe und Veröffentlichungen.....	S. 14
Neu in der Bibliothek.....	S. 20
Am rechten Rand.....	S. 21
Impressum.....	S. 22

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

2014 jährt sich der Ausbruch des Ersten Weltkriegs zum hundertsten Mal. Viele Veranstaltungen, Ausstellungen und Filme erinnern an die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“. Der Krieg begann im Kaiserreich und führte in eine ungeliebte Republik und ist Teil der Vorgeschichte des nachfolgenden Vernichtungskrieges. Ohne die Auseinandersetzung mit dem Ersten Weltkrieg ist „alles das, was dann kam, nicht zu verstehen“, schreibt Karola Fings, stellvertretende Direktorin des NS-Dokumentationszentrums in dem jüngst von Achim Konejung herausgegebenen Bildband „Das Rheinland und der Erste Weltkrieg“.

Auch für das Verständnis des modernen Rechtsextremismus ist die Beschäftigung mit den gesellschaftlichen und politischen Umbrüchen um die Jahrhundertwende und den sich formierenden nationalistisch-reaktionären Strömungen dieser Zeit notwendig. Als „rechts“ werden gemeinhin die Vorstellungen von Ordnung, Ungleichwertigkeit von Menschen, Volksgemeinschaft und (Staats)autorität verstanden. Diese sogenannten „Ideen von 1914“ stellten deutsche Intellektuelle in der Zeit des Ersten Weltkriegs den „linken“ Ideen der französischen Revolution von 1789 – Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – entgegen. So bietet das Jahr 2014 auch für die Info- und Bildungsstelle einen Anlass, sich mit zwei Veranstaltungen in Kooperation mit der VHS Köln mit der Geschichte zu

beschäftigen und verbindende und trennende ideologische Elemente der extremen Rechten über die Jahrzehnte hinweg zu beleuchten:



Am 6. Februar wird Volker Weiß über Arthur Moeller van den Bruck als Vorläufer des Nationalsozialismus und Ahnherr der „Neuen Rechten“ sprechen. Der Hamburger Historiker Weiß widmet sich dem Leben und Werk dieses Schriftstellers zwischen Wilhelminischem Reich und Weimarer Republik, der bereits früh an der Legende um die „Idee von 1914“ mitwirkte. Am 14. März spricht die deutsch-ungarische Kulturwissenschaftlerin Magdalena Marsovszky über die extreme Rechte in Ungarn und geht den historischen Hintergründen nach – die maßgeblich im Ersten und Zweiten Weltkrieg zu finden sind. Beide Veranstaltungen finden jeweils um 19 Uhr im VHS-Forum im Rautenstrauch-Joest-Museum statt.

Die Veranstaltungen zum 27. Januar finden Sie gesondert aufgeführt ab S. 3 (Ausstellung zum Jugend- und Schülergedenktag 2014).

Ich wünsche Ihnen allen ein gutes neues Jahr und weiterhin viel Ausdauer im Engagement gegen Rechtsextremismus.

Hans-Peter Killguss
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

Was hat das Hemd mit Politik zu tun? Bekleidung im Alltag des NS-Regimes „Kleine Ausstellung im Gewölbe“, bis 12. Januar 2014, EL-DE-Haus



Es fing – wie so häufig hier im Haus – ganz harmlos an. Das gemeinsame Jahresthema des Museumsdienstes

für alle Kölner Museen lautete: Textil. Dies, und eine Exkursion zur Ausstellung „Glanz und Grauen“ ins Textilmuseum Ratingen lieferte viele Ideen für Führungen durch die Dauerausstellung hier im Haus. Als sich dann die Möglichkeit einer Ausstellung im Gewölbe bot, förderte ein Durchforsten des Fundus des NS-Dok auf textile Objekte hin Überraschendes zu Tage, so zum Beispiel ein Brautkleid, einen Wintermantel und eine merkwürdige Tischdecke.

Als alles auf dem Tisch ausgebreitet lag, zeigten sich sofort vielfältige Bezüge. So stehen das HJ-Hemd und die Zwangsarbeiterjacke für die beiden Pole „Inklusion und Exklusion durch Kleidung“. Für das Phänomen der unangepassten Jugendlichen hatten wir zwar viele Fotos, aber keinen textilen Gegenstand. Hier half Dr. Martin Rüter aus mit der Gitarre eines Solinger Edelweißpiraten. Wenn man die Bilder sieht, gehörte dieses Instrument immer dazu – war also schon fast ein Bestandteil der Kleidung.

Auch für den Alltag von 1933 bis 1945 fanden sich viele Dokumente, Fotos und Objekte, die im Zusammenhang mit Textil stehen. Die meisten der in der Ausstellung gezeigten Objekte fanden zufällig den Weg ins NS-Dok. Sie waren keine gezielten Ankäufe, sondern wurden uns von Kölnerinnen und Kölnern vorbeigebracht – manchmal im Zusammenhang mit Projekten oder Aufrufen, oft aber „einfach so“, abgegeben an der Kasse oder im Sekretariat, das ein oder andere Objekt mit einer Geschichte. Es überraschte, dass selbst in dieser Zufälligkeit die Verzahnung von Ausgrenzung und Verfolgung mit dem normalen Alltag der Mehrzahl der Kölnerinnen und Kölner augenfällig wurde. Die Verfolgung war stets präsent, auch wenn man die Arisierung „übersehen“ konnte, die Bearbeitung der Listen mit der Vermögensaufstellung der zur Deportation aufgerufenen Kölner Juden als rein bürokratischen Akt ansehen konnte und sich nicht fragte, was aus den Leuten geworden war, deren Besitztümer nun den Fliegergeschädigten zu Gute kamen. Oder, noch erschreckender als die Ignoranz, aber dennoch wahrscheinlich: Die Enteignungs- und Ausbeutungsvorgänge wurden als legitim begrüßt.

Mein Blick auf das Thema ist ein pädagogischer, bestimmt durch Fragen der Vermittlung. Wie kann man Strukturen augenfällig machen, wie Fragestellungen für die Gegenwart entwickeln? Wie können wir zum Selberrnachdenken anregen? Die Erfahrungen, die wir im Laufe des vergangenen Jahres mit der Arbeit im Geschichtslabor gesammelt haben, kamen uns hier zu Gute. Sie hatten gezeigt, wie wichtig Eigen-Aktivität oder auch eine „erstaunliche“ Inszenierung sind. In dieser Ausstellung gibt es verschiedene Elemente, die diese Erfahrungen aufgreifen. So wird ein hoher SS-Funktionär sozusagen re-zivilisiert. Willy Herbert, seit 1937 Kölns höchster SS-Protagonist und seit 1940 zudem Ratsherr, wird seiner politischen Position im Wortsinn entkleidet und er wird wieder zu dem, der er von seiner Ausbildung her war: zum Friseurgesellen. Von ihm hatten wir nur ein Foto und einige wenige biographische Informationen. Durch Recherchen unseres damaligen Praktikanten Christian Günther konnten wir seinen inzwischen achtzigjährigen Sohn ausfindig machen. Dr. Martin Rüter hat ihn besucht und ein langes Video-Interview mit ihm gemacht. Herr Herbert wünscht sich sehr, die Stätten seiner Kindheit noch einmal zu sehen und wird voraussichtlich im nächsten Jahr nach Köln kommen, um über seine frühen Jahre, seine Schulzeit in der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Bensberg zu sprechen und über seinen Vater, der 1933 zunächst zum Mörder, während des Weltkrieges bei seinem Einsatz im Osten dann zum Massenmörder wurde.

Vom Vermittlungsgedanken sind auch die beiden Kojen geleitet, die gemeinsam mit Birgit Kloppenburg von der Museumsschule Köln und mit Hans-Peter Killguss von der ibs gestaltet wurden. Sie sind ausgerichtet auf die Aktivität von Besucherinnen und Besuchern, vor allem Schülerinnen und Schüler hatten wir im Blick. Das Projekt der Museumsschule wurde inspiriert durch ein Kunstprojekt der libanesischen Künstlerin Reem Akl Ende vergangenen Jahres in der Dauerausstellung des NS-Dokumentationszentrums. Durch ein einfaches Passepartout um die Fotos der Häftlingskartei Siegburg hatte sie erreicht, dass die inhaftierten Männer aus dem Widerstand ihre Würde wiedererlangten. Im Raum der Museumsschule können Schülerinnen und Schüler das gleiche Ergebnis erzielen, indem sie den mit nacktem Oberkörper Fotografierten nun ihre Kleidung wiedergeben. Diese Arbeit mit Schulklassen hat gezeigt, wie konzentriert die Schülerinnen und Schüler bei der Sache waren. Es war ihnen sehr be-

wusst, dass sie nun sozusagen eine posthume Rehabilitierung durchführten, indem sie dafür sorgten, dass nicht mehr die Verfolger das überlieferte Bild der Widerstandskämpfer bestimmen.

Die Installation zum Thema Rechtsextremismus wirft durch eine einfache Aktion eine ganze Reihe von Fragen auf, die man sich selbst stellen kann oder die gemeinsam mit Besuchergruppen besprochen werden können. Kann man am Äußeren erkennen, ob jemand Neonazi ist? Ändert ein Mensch seine Einstellung, wenn er das Hemd wechselt? Wie stark muss man sein, aus einer uniformierten Gruppe auszuscheren und eine eigene Meinung zu vertreten? In zwei Vitrinen wird dies und die Möglichkeiten, auf rechtsextreme Demos zu reagieren, weiter vertieft.

Die Ausstellung wird nun aber nicht nur als didaktisch, sondern auch als experimentell deklariert. Mit Hilfe des sogenannten „Kommentarhemdes“ können Besucherinnen und Besucher, Schülerinnen und Schüler Anmerkungen zu Themen der Ausstellung machen, dabei eigene Position beziehen oder Fragen der Gegenwart aufgreifen. So können sie entscheiden, ob etwa die Trachtenbluse eher zu den BDM-Mädels gehört oder doch auch ihren Platz hätte bei den Edelweißpiraten. Vielleicht träumte aber auch die junge Frau, die in Köln Zwangsarbeit leisten musste, von so einem schönen Kleidungsstück? Die Frage nach der Herkunft unserer heutigen Kleidung kann gestellt werden,

wenn die Bluse mit dem Etikett „made in Bangladesh“ ausgewählt wird. Und was bedeutet es, wenn das FC-Trikot an der Vitrine mit dem HJ-Hemd hängt? Vielleicht, dass Fans in ihrer Begeisterung manchmal in der Ausgrenzung Anderer einige Schritte zu weit gehen? Oder, positiv, dass es ein schönes Gefühl ist, mit vielen anderen gemeinsam hinter einem Projekt zu stehen?

Bislang ist dieser didaktisch-experimentelle Ansatz sehr gut aufgenommen worden: von den Schülerinnen und Schülern, die vor allem im Rahmen der Museumsschule hier arbeiten, aber auch von Fachpublikum aus anderen Museen und Vertreterinnen der Bundeszentrale für politische Bildung, die im Rahmen der bundesweiten Tagung „fashion@society“ die Ausstellung besuchten.

Ach ja, was hat es mit den eingangs erwähnten textilen Objekten auf sich? Das Brautkleid wurde aus der Fallschirmseide eines abgeschossenen Piloten genäht. Der Wintermantel begleitete Helmut Katz 1937 ins Exil nach Südafrika, und die Tischdecke wurde aus einem großen Stück Deko-Stoff genäht, in dessen Mitte das Hakenkreuz prangt, notdürftig mit schwarzer Farbe überdeckt.

Barbara Kirschbaum

Weitere Informationen zur Arbeit der Museumsschule Köln:

birgit.kloppenburg@stadt-koeln.de

Ausstellung zum Jugend- und Schülergedenktag 2014 **Ausstellungseröffnung, 24. Januar 2014, 11 Uhr, EL-DE-Haus**

Zum 17. Mal findet im Januar 2014 der Kölner Jugend- und Schülergedenktag statt. Mit diesem Tag wird an den 27. Januar 1945 erinnert, an dem die Überlebenden des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz von sowjetischen Soldaten befreit wurden. 1996 erklärte der damalige Bundespräsident Roman Herzog den 27. Januar zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus und rief Schüler und Jugendliche dazu auf, sich mit dem Thema NS-Herrschaft auseinander zu setzen.

Unter dem Motto „Erinnern – eine Brücke in die Zukunft“ beteiligen sich seit 1998 Schulen aus Köln und Umgebung an dem Jugend- und Schülergedenktag (Foto: Installation des Fürst-Johann-Moritz-Gymnasiums, Siegen). Junge Menschen präsentieren in einer Ausstellung mit



Fotos, Plakaten, Bildern, Skulpturen und Filmen die Ergebnisse ihrer Projektarbeit.

Die Ausstellung ist in der Reihe „Kleine Ausstellung im Gewölbe“ **vom 25. Januar bis 9. Februar 2014** im EL-DE-Haus zu sehen.

Erinnern – eine Brücke in die Zukunft: Jugend- und Schülergedenktag 2014 Bühnenprogramm, Montag, 27. Januar 2014, 9 Uhr, Königin-Luise-Schule

Am 27. Januar 2014 zeigen Schülerinnen und Schüler auch dieses Jahr mit Musik, Tanz, szenischen Lesungen, Videos und Theater ein vielfältiges Bühnenprogramm in der Königin-Luise-Schule. Es wirken u.a. mit: Gymnasium Kreuzgasse, Königin-Luise-Schule, Hildegard-von-Bingen-Gymnasium, Finkenbergschule, Otto-Hahn-Gymnasium Bergisch Gladbach, Gesamtschule Holweide, die Lyrix-Schreibwerkstatt und die Bezirksschüler_innenvertretung.
Programm Block 1 von 9 Uhr – 10.45 Uhr;
Programm Block 2 von 11 Uhr bis 12.45 Uhr.

Ort:
Pädagogisches Zentrum,
Königin-Luise-Schule, Alte Wallgasse 10,
50672 Köln



Begleitend zur Bühnenveranstaltung zeigen Schülerinnen und Schüler der Königin-Luise-Schule im Foyer des Pädagogischen Zentrums eine von ihnen gestaltete Ausstellung zum Thema.

Erinnerung an die aus Köln deportierten und ermordeten Kinder Gedenkveranstaltung, Montag, 27 Januar 2014, 12.30 Uhr, Jawne



Der Arbeitskreis „Lern- und Gedenkort Jawne“ lädt zu zu einer Gedenkstunde für die aus Köln deportierten und ermordeten Kinder an der Kindergedenkstätte Löwenbrunnen (Erich-Klibansky-Platz) ein: „Es nehmen Vertreter der Evangelischen Kirche (Stadtsuperintendent Rolf Domning), der Kath. Kirche (Msgr. Robert Kleine), der

Synagogengemeinde (Rabbiner Jaron Engelmayer), der Stadt Köln (Bürgermeisterin Elfi

Scho Antwerpes), Mitglieder des Arbeitskreises Jawne und des Evangelischen Schulfestates (Rainer Lemaire) teil. Besonders wichtig ist uns darüber hinaus die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern, die sich eigens auf diese Gedenkstunde vorbereiten: Schüler der AG Erinnern und Gedenken der Hauptschule Mechernich und Schüler der Gesamtschule St. Augustin. Beide Schulen sind sehr engagiert für das Thema und waren schon mehrfach bei den Gedenkstunden am 9.11. und 27.1. dabei.“

Weitere Infos: www.jawne.de

Kranzniederlegung für die verfolgten schwulen und lesbischen Opfer Montag, 27. Januar 2014, 17 Uhr, Rheinufer (Hohenzollernbrücke)

Die Landesarbeitsgemeinschaft Lesben in NRW teilt mit: „Am Montag, den 27. Januar 2014 um 17 Uhr werden Vertreterinnen und Vertreter des Schwulen Netzwerks NRW, der LAG Lesben in NRW, der ARCUS-Stiftung sowie des Lesben- und Schwulenverbands Landesverband NRW und des Arbeitskreises Lesben und Schwule in ver.di Köln am Mahnmal „totgeschlagen–totgeschwiegen“ für die lesbischen und schwulen Opfer des Nationalsozia-

lismus im Rheinpark (unter der Hohenzollernbrücke) in Köln Blumen niederlegen und der Befreiung Auschwitzs vor 69 Jahren gedenken.“

Weitere Infos:
www.lesben-nrw.de



Erinnern. Eine Brücke in die Zukunft

Gedenkveranstaltung, Montag, 27. Januar 2014, 18 Uhr, Antoniterkirche

Die Projektgruppe Gedenktag ruft auf: „2014 gedenken wir der Menschen, die in Köln Ende 1944 dem zunehmenden Terror der Gestapo ausgesetzt waren. Brutale Haftbedingungen und Folterungen, Hinrichtungen ohne Gerichts-urteil bestimmten die letzten Monate vor der Kapitulation der Nazis.

Aufgrund seiner geografischen Lage, als Verkehrsknotenpunkt und wegen zahlreicher kriegswichtiger Industriebetriebe, war Köln im Krieg eine besonders gefährdete Region. Bis zum 31. Juli 1944 hatte es bereits 188 Luftangriffe der Alliierten gegeben. Auch für die Nazis war Köln eine wichtige Stadt, die sie keinesfalls preisgeben wollten. Köln war Ende 1944 eine Trümmerwüste. Die Infrastruktur, Gas, Wasser, Licht, Telefonnetz und Verkehrsverbindungen waren über Monate komplett zusammengebrochen, Wohnungen zerstört, ebenso Straßen und Brücken. Lebensmittel waren rationiert, die Bevölkerung weitgehend aus der Frontstadt evakuiert. Doch die in der Stadt verbliebene Bevölkerung rebellierte nicht, die Arbeiterinnen und Arbeiter der Betriebe sabotierten nicht die Kriegsproduktion. Nur einzelne Gruppen und spontane Initiativen organisierten Widerstand und befassten sich mit der Frage, wie es in Köln nach der zu erwartenden Niederlage der NS-Herrschaft weitergehen könnte.

In Reaktion auf den 20. Juli 1944 löste das Reichssicherheits-Hauptamt am 22. August 1944 in ganz Deutschland eine umfassende Verfolgungsaktion „Gewitter“ aus, in deren Verlauf viele ehemalige Mitglieder, Sympathisanten und Funktionäre nahezu aller Parteien der Weimarer Republik verhaftet und auch viele Familienangehörige politischer Gegner als Sippenhäftlinge festgenommen wurden.

Es formierte sich die Kölner Gruppe des „Nationalkomitees Freies Deutschland“, in der 250 Personen unterschiedlicher politischer Herkunft mitarbeiteten. Zuvor bürgerliche Kreise initiierten spontane Aufklärungsaktionen. Jugendliche desertierten vom Westwall, wo sie zum Schanzengas eingesetzt waren. Soldaten kehrten nicht mehr aus dem Heimaturlaub an die Front zurück. Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen leisteten Sabotage oder verließen ihre Arbeitsplätze und gingen in den Untergrund der Ruinen und Keller. In Ehrenfeld trafen sie auf jugendliche Edelweißpiraten, die sich keinen Zwängen mehr beugen wollten. Es kam zu Erschießungen einzelner Nazifunktionäre, zu Plünderungen und Diebstählen, um die Untergetauchten mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Gestapo schlug mit Wucht zurück, witterte

überall kommunistische Verschwörungen. Zwei öffentliche Hinrichtungen in Ehrenfeld belegen ihre Absicht zur demonstrativen und sofortigen Auslöschung aller, die Widerstand leisteten.

Indem wir die Ereignisse und Persönlichkeiten dieser mörderischen Monate des NS-Terrors 1944 in Köln nachzeichnen, wollen wir an die Menschen erinnern, die sich voller Hoffnung dem Naziterror entgegenstellten, an alle Opfer, aus welchen Gründen sie auch verfolgt, erniedrigt und ermordet wurden.

Der Schwur der Überlebenden des KZ Buchenwald: „Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung, der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel“ hat auch heute nichts an Aktualität verloren. Wir sind aufgefordert, einen Beitrag zu leisten, dass Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Glauben, ihren Lebensumständen gewaltfrei, anerkannt und ökonomisch abgesichert in Köln leben können. Das gilt auch für die, die zu uns kommen, weil sie in ihrer Heimat Hunger und Krieg ausgesetzt sind.“

Es wirken mit:

Oberbürgermeister der Stadt Köln
Marion Mainka, Schauspieler
Lars Schmidtke, Schauspieler
Josef Tratnik, Schauspieler
Rainer Berger, Flöte
Theresa Mainka, Saxophon
Projektgruppe Gedenktag

Die Veranstaltung wird unterstützt von einer Vielzahl an Organisationen, Parteien, Initiativen und Gewerkschaften.

Ort: AntoniterCityKirche, Schildergasse, 50667 Köln; ca. 19.30 Uhr Mahngang zum Denkmal für die Opfer der NS-Militärjustiz am Appellhofplatz.



**„Ein anständiges Bild“ Ergebnisse der Künstlerresidenz Köln-Beirut
Ausstellungseröffnung, Freitag, 10. Januar 2014, 19 Uhr, BBK Köln
Szenische Lesung, Samstag, 11. Januar 2014, 20 Uhr, Theater im Bauturm**

Drei Monate arbeitete im vergangenen Jahr die Beiruter Künstlerin Reem Akl in Köln und vor allem im NS-Dokumentationszentrum, ebenfalls drei Monate hielt sich der Köln-Berliner Schriftsteller Rainer Merkel in Beirut auf. Nun werden die Ergebnisse dieses Pilotprojektes in Form einer Ausstellung und einer szenischen Lesung gezeigt.

Das Projekt will unter dem Namen „Kunst und Dokument“ zu einer Belebung der Kontakte zwischen der libanesischen Hauptstadt und der rheinischen Metropole beitragen und darüber hinaus Innovationen in der Auseinandersetzung zeitgenössischer Kunst mit Archiven und ihren Praktiken anstoßen.



Reem Akl setzte sich vor allem mit der Nachwirkung der NS-Zeit am Beispiel des Umgangs mit dem EL-DE-Haus nach 1945 auseinander. Von Anfang an war sie fasziniert von der Ge-

schichte einiger symbolischer Persönlichkeiten, wie dem berühmten Fotografen August Sander und dessen in NS-Haft gestorbenen Sohn Erich Sander oder Sammy Maedge, dem engagierten Streiter für die Gedenkstätte, und dem ehemaligen Gestapoleiter Kurt Lischka. Sie fragt in ihrer Arbeit, welche Bilder vorhanden oder verschwunden sind, aber auch, welche Bilder neu geprägt werden. Ihre Ausstellung „a decent picture“ dürfte, wie bereits ihr performativer Rundgang durch das EL-DE-Haus im letzten Jahr, auch diejenigen überraschen, die mit der

Geschichte des NS-Dokumentationszentrums gut vertraut sind.

Rainer Merkel arbeitete in Beirut ebenfalls in einem Dokumentationszentrum, und zwar dem UMAM Documentation & Research/The Hangar. Außerdem unternahm er intensive Feldforschungen im ganzen Land. Sein Stück „Das Haus im Himmel“ spielt im Libanon des Jahres 2012 und verwebt eine deutsch-libanesische Liebes- und Familiengeschichte mit den aktuellen politischen und gesellschaftlichen Problemlagen.

„Kunst und Dokument“ wird ermöglicht durch die städtischen Kulturämter in Köln und Beirut, die Heinrich Böll Stiftung Middle East, UMAM Documentation & Research Beirut, den Bundesverband Bildender Künstler (BBK) Köln e. V., das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln und der RheinEnergie Stiftung Kultur. Die Deutsche Botschaft Beirut hat die Schirmherrschaft übernommen.

Konzeption und Leitung hat Stanislaw Strasburger inne. Für die nächste Residenz im Frühjahr 2014 beraten derzeit die in Köln und Beirut tätigen Jurys über die eingegangenen Bewerbungen. (Karola Fings)

Ausstellung: 10. Januar – 07. Februar 2014

Ort: Kulturwerk des BBK Köln e.V.

Mathiasstr. 15, 50676 Köln

Mi + Do 15–18 Uhr, Fr 17–20 Uhr

www.bbk-koeln.de

Szenische Lesung am 11. Januar 2014, 20

Uhr, weitere Aufführung am 12. Januar 2014

Ort: Theater im Bauturm, Aachener Straße 24-26, Köln

Zurückkehren nach Deutschland?

Filmabend, Donnerstag, 16. Januar 2014, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Die jüdischen Emigranten, die in den drei Dokumentationen zu Wort kommen, haben unter den Nationalsozialisten Verfolgung, Tod und Vertreibung erlebt. Für einige war eine Rückkehr in das Land der Täter vor-

stellbar, aber ambivalent, für andere war sie undenkbar. Kuno Treumann (Foto: Kuno Treumann mit seinem Vater, einem Brauereibesit-

zer, und Angestellten) ist einer der Interviewpartner in „Schalom Alaaf“.

„Jahrhundertgeschichten – Jüdisches Leben in Köln“ (1999) 7 Min.; Regie: Barbara Stupp, WDR

„Schalom Alaaf“ (1992) 45 Min.; Regie: Gerhard Schick und Frank Schauder

„Die anderen Heimkehrer – Jüdische Emigranten“ (1999) 29 Min.; Regie: Ingrid Strobl, WDR

Eine Veranstaltung mit „Köln im Film“ und Unterstützung des WDR

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Geschichten aus der Hutschachtel

Vortrag, Donnerstag, 23. Januar 2014, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Bertha Sanders umfangreicher Nachlass zeigt, wie viel Glück und Unglück, wie viel Interessantes und Trauriges in eine Hutschachtel passen. Welch ungewöhnliche Geschichten es aus ihrem kurzen und hochqualifizierten Berufsleben zu berichten gibt und dem langen Exilleben. Es

geht um moderne Inneneinrichtungen und einen genialen Gestalter aus Wien, der in der Kunstgeschichte einen Namen hat, um das muntere Leben in der Zauberberg-Atmosphäre der Schweizer Lungenheilstätten. Dazu kom-

men Geschichten, die die Recherche bereithielt. Von verfügbaren belgischen Jugendstil-Grabstätten, verschollenen Londoner Museumsstücken und Kisten auf dem Dachboden. Berthas Leben ist eines der Kontraste: goldene Zeiten – graue Zeiten. Ihre fast sechs Jahrzehnte im Exil zeigen, dass glückliches Überleben dank Emigration beileibe kein glückliches Weiterleben bedeutet.

Die Referentin, Ulla Rogalski, studierte Innenarchitektur, arbeitet freiberuflich als Fachfrau für Interior Design und Kommunikation. Seit 2000 in Berlin.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung mit Recha Allgaier

Sonntag, 26. Januar 2014, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Die Sonderausstellung über die jüdische Innenarchitektin Bertha Sander bietet einen spannenden Einblick in ein jüdisches Emigranten-Schicksal von der Kindheit bis ins hohe Alter. Die Ausstellung zeigt anhand faszinierender Objekte, wie eine einst hoffnungsvolle Innenarchitektin durch die Repressionen der Nationalsozialisten zuerst ihrer beruflichen Zukunft beraubt wurde, sie nur durch die Auswanderung ihr Leben retten konnte und sie später in der Emigration beruflich nicht wieder Fuß fassen

konnte und verbittert ihren Lebensabend verbrachte.

Ein Schatz an Fotografien und Dokumenten – verstaut in einer Hutschachtel – lässt neben dem Werk der Innenarchitektin auch die private Bertha Sander lebendig werden.



Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Die Ideen von 1914. Arthur Moeller van den Bruck als Vorläufer des Nationalsozialismus und Ahnherr der „neuen Rechten“

Vortrag, Donnerstag, 6. Februar 2014, 19 Uhr, Rautenstrauch-Joest-Museum



Wie kaum ein anderer stand der deutsche Kulturkritiker Arthur Moeller van den Bruck (1876-1925) für eine „alternative Moderne von rechts“, die sich jenseits einer liberal-fortschrittlichen Demokratisierung entwickelte.

Dr. Volker Weiß (Hamburg) widmet sich dem Leben und Werk dieses Schriftstellers zwischen Wilhelminischem Reich und Weimarer Republik, der Autoren

wie Oswald Spengler, Hans Grimm und Carl Schmitt beeinflusste und bereits früh an der Legende um die „Idee von 1914“ mitwirkte.

Dr. Volker Weiß ist Historiker und Literaturwissenschaftler; Autor u. a. von „Deutschlands Neue Rechte. Angriff der Eliten – Von Spengler bis Sarrazin“ (2011) sowie, als Herausgeber, zusammen mit Claudia Globisch und Agnieszka Pufelska: „Die Dynamik der europäischen Rechten. Geschichte, Kontinuitäten und Wandel“ (2010). Er schreibt regelmäßig für die „Zeit“ und „Jungle World“.

Eintritt: frei

Ort: VHS-Forum im Rautenstrauch-Joest-Museum, Cäcilienstraße 29-33, Nähe Neumarkt. Eine Kooperationsveranstaltung von ibs und VHS Köln

„...ohne Angst verschieden sein“!? Rassismus und Antisemitismus in der politischen Bildungsarbeit Tagung, 14. und 15. Februar 2014, Melanchthon-Akademie Köln

Seit Jahrzehnten verweisen empirische Studien auf die Virulenz von Antisemitismus und Rassismus in der bundesrepublikanischen Gesellschaft – zwei Phänomene, die aufgrund ihres antidemokratischen Charakters zentrale Probleme der schulischen und außerschulischen politischen Bildungsarbeit darstellen. Die Komplexität beider Erscheinungen erschwert es, Gemeinsamkeiten und Differenzen wahrzunehmen und Antisemitismus wie auch Rassismus entsprechend ihren jeweiligen Eigenqualitäten zu erfassen.

Auf der Tagung werden zum einen über theoretische Impulse Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Forschung zu Rassismus und Antisemitismus vermittelt. Darüber hinaus ist die Möglichkeit zur Reflexion der Praxis politischer Bildungsarbeit gegeben.

Die Tagung versteht sich als Forum für Diskussionen und als Raum zum Austausch zwischen pädagogisch Tätigen, Studierenden, Wissenschaftler_innen und Praktiker_innen der politischen Bildungsarbeit.

Freitag, 14. Februar 2014

12:00 Anmeldung

13:00 Begrüßung und Einführung in die Tagung

14:30 Pause

15:00 Podiumsgespräch

Antisemitismus und Rassismus: Worüber reden wir eigentlich? *Prof. Dr. Doron Kiesel und Prof. in Dr. María do Mar Castro Varela*

16:15 Pause und Imbiss

16:45 **Workshopphase I:** Konstellationen von Rassismus und Antisemitismus

Workshop I a

„Wie das Gewitter in der Wolke“!? Israelbezogener Antisemitismus, *Dr. Martin Kloke*

Workshop I b

„Neue deutsche Lehrkräfte – alte Rassismen?“ Rassismuserfahrungen von Lehrenden, *Karim Fereidooni*

Workshop I c

Antisemitismus: Ein Problem unter muslimischen Jugendlichen!?, *Stefan Höbl*

Workshop I d

Rassistische Deutungen im Kontext neoliberaler Vergesellschaftung, *Dr. Bettina Lösch und Michaela Lapp*

Workshop I e

Pädagogisches Handeln in der Migrationsgesellschaft, *Andreas Foitzik*

Workshop I f

Antisemitismus und moderne Vergesellschaftung, *Prof. Dr. Samuel Salzborn*

Samstag, 15. Februar 2014

9:15 **Workshopphase II:** Stolpersteine und Edelsteine in der antisemitismus- und rassismuskritischen Bildungsarbeit

Workshop II a

Rassismus und Antisemitismus in Jugendkulturen, *Dr. Götz Nordbruch*

Workshop II b

Methodische und didaktische Strategien im Kontext des israelbezogenen Antisemitismus, *Anne Goldenbogen*

Workshop II c

Zum Umgang mit Rassismus an Schulen, *Dr. Gabi Elverich*

Workshop II d

Didaktische Materialien zu Antisemitismus, *Dr. Elke Gryglewski*

Workshop II e

Rassismus in Schulbüchern, *Prof. Dr. Thomas Höhne*

Workshop II f

Theaterworkshop zu Rassismus und Antisemitismus, *Andreas Schmid*

11:45 Pause und Kaffee

12:15 **Vortrag:** Chancen und Grenzen einer Bildungsarbeit gegen Antisemitismus und Rassismus, *Prof. Dr. Micha Brumlik*

13:45 Mittagessen und Abschluss

Verbindliche Anmeldungen bis zum 02. Februar 2014 über:

anmeldung@melanchthon-akademie.de

oder Tel.: 0221 – 93 18 03 0

Bei der Anmeldung bitte jeweils einen Workshop für Freitag und Samstag benennen.

Teilnahmebetrag 25 Euro (erm. 10 Euro)

Tagungsort:

Melanchthon-Akademie Köln
Kartäuserwall 24b, 50678 Köln

Weitere Informationen:

www.koelnische-gesellschaft.de/tagung

Eine Tagung der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e. V. in Zusammenarbeit mit ibs, Melanchthon-Akademie, IDA NRW, GEW NRW, Projekt „empört euch – engagiert euch“, AStA der Universität zu Köln, school is open, VHS Köln, Kinderlehrhaus, Heinrich Böll Stiftung NRW, Netzwerk für politische Bildung, Kultur und Kommunikation e.V.

Sinti und Roma zwischen Ausgrenzung und Selbstbehauptung. Stimmen und Hintergründe zur aktuellen Debatte Neuer Band der ibs erschienen



Seit einiger Zeit wird in Deutschland heftig über die sogenannte „Armutszuwanderung“ aus Südosteuropa diskutiert. Beiträge in den Medien und Äußerungen aus der Politik lassen den Eindruck einer unkontrollierbaren „Zuwanderungswelle“ entstehen, die das deutsche Sozialsystem und die Kommunen überschwemme. In

diesem Zusammenhang wird immer wieder – teils direkt, teils durch Anspielungen auf Stereotype vom „Zigeuner“ – darauf hingewiesen, dass es sich bei den Zugewanderten vor allem um Roma handele. Schlagworte wie „Welle“ und „Brand“ lassen diese als Naturkatastrophe erscheinen, die sofortige rigorose Gegenmaßnahmen erfordert. Den offenkundig vorhandenen Anfeindungen gegenüber Sinti und Roma in der Gesellschaft wird so eine neue Schubkraft verliehen. Die wenigen Untersuchungen, die zu Einstellungen gegenüber Sinti und Roma in der Gesamtbevölkerung vorliegen, zeigen, dass Ressentiments weit verbreitet sind und sich nicht allein auf rechtsextreme Kreise beschränken. Gegen diese Stimmungsmache klärt der Sammelband „Sinti und Roma zwischen Ausgrenzung und Selbstbehauptung“ über Geschichte und heutige Lage auf, bietet eine Fülle von Informationen und will damit ein Gegengewicht gegen die rassistische Hetze bilden.

Im Mittelpunkt stehen zum einen Hintergründe zu der Debatte, zum anderen geht es um die Frage, wie sie die Lebenswirklichkeiten von Menschen beeinflusst. „Wir möchten nicht bei der Darstellung verschiedener Erscheinungsformen der heutigen Ausgrenzung von Sinti und Roma stehenbleiben. Es werden auch historische und aktuelle Hintergründe beleuchtet so-

wie individuelle Lebensläufe und verschiedene Strategien der Selbstbehauptung vorgestellt“, so die Herausgeber Esther Quicker und Hans-Peter Killguss. „Ganz wichtig ist uns dabei, dass nicht nur über Sinti und Roma berichtet wird, sondern dass diese selbst zu Wort kommen.“

Der regionale Schwerpunkt liegt auf Menschen, Ereignissen und Initiativen in Nordrhein-Westfalen. Da diese nur im breiteren Kontext der Situation in den Herkunftsländern zu analysieren sind, kommen in einigen Texten aber auch die Gegebenheiten in Ex-Jugoslawien und Rumänien sowie die EU-Rahmenbedingungen zu Sprache.

Der Sammelband fußt auf der Tagung „Antiziganismus. Auseinandersetzung mit einem Ressentiment vor Ort“ im NS-Dokumentationszentrum. Er ist aber weit mehr als eine Dokumentation der Vorträge und Beiträge: Die Veröffentlichung vereinigt auf 256 Seiten Erfahrungsberichte, Interviews, wissenschaftliche und literarische Texte, die das Thema aus vielfältigen Blickwinkeln beleuchten. Ein Beitrag zum Überblick über die Fachliteratur, eine Literatur- und Linkliste sowie eine ansprechende und aufwändige Gestaltung mit vielen Fotos erhöhen den Nutzwert für alle Interessierte, die sich mit dem Thema befassen.

Die Publikation ist in der Reihe Beiträge und Materialien der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus erschienen und wurde gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend und Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen. Sie ist für Euro 12,90 beim NS-Dokumentationszentrum (ns-dok@stadt-koeln.de) erhältlich.

Esther Quicker/Hans-Peter Killguss: Sinti und Roma zwischen Ausgrenzung und Selbstbehauptung. Stimmen und Hintergründe zur aktuellen Debatte

Beiträge und Materialien 7 der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
NS-Dokumentationszentrum, Köln 2013
ISBN 978-3-938636-20-6

Der letzte Judenälteste im Konzentrationslager Bergen-Belsen Vortrag, Mittwoch, 15. Januar 2014, 19.30 Uhr, JUDAICA/Synagoge Roonstraße



Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e. V. lädt ein zu einem Vortrag mit Bildpräsentation des Buchautors Hans-Dieter Arntz: „Der 1893 in der Voreifel geborene Josef Weiss nahm unter den jüdischen Häftlingen im KZ Bergen-Belsen eine besondere Stellung ein. Im Januar 1944 wurde er mit seiner Familie in das ‚Austauschlager‘ Bergen-Belsen trans-

portiert. Hier war er zunächst stellvertretender, ab Dezember 1944 selbst ‚Judenältester‘. In

dieser Funktion konnte er die Not vieler Mithäftlinge lindern. Im Gegensatz zu den meisten ‚Judenältesten‘ erwarb er sich Ansehen und Respekt. Nach dem 2. Weltkrieg und Holocaust galt ‚Jupp‘ Weiss in Israel als geachtete Persönlichkeit und wirkte international als gefragter Zeitzeuge.

Hans-Dieter Arntz hat 2012 eine umfangreiche Biographie von Josef Weiss veröffentlicht. Der Untertitel seines Buches fasst bereits sein Forschungsergebnis zusammen: ‚Würdig – in einer unwürdigen Umgebung‘. In seinem Vortrag skizziert der Autor anhand von Bildquellen die Lebensgeschichte von Weiss vor dem Hintergrund ihrer zeitgeschichtlichen Bezüge.“

Eintritt: frei

Ort: JUDAICA der Synagogen-Gemeinde Köln, Roonstraße 50

Eine solidarische Schule – Zusammen gegen Homophobie und Ausgrenzung Seminar, 17. – 19. Januar, Nümbrecht

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit/Projekt „Rote Karte“ lädt ein: „Diskriminierung und Ausgrenzung in Schule und Alltag zu erleben, weckt das Bedürfnis zu handeln. Gemeinsam wollen wir uns mit erfahrenen AkteurlInnen über geeignete Aktionsformen des Protests und der Aufklärung in Schule und Alltag unterhalten. Wie gelingen politische Aktionen? Was ist rechtlich zu beachten? Wie setze ich meine Themen um? Im Mittelpunkt steht hierbei eine Schule für alle, eine Schule der Solidarität.“

Das Seminar ist für alle Schüler_innen ab 16 Jahren gedacht. Alle Seminare sind bis auf die Anfahrt kostenlos.

In Kooperation mit der Jakob-Kaiser-Stiftung, der Melanchthon-Akademie und in Zusammenarbeit mit der BSV Köln

Weitere Informationen und Link zur Anmeldung unter:

www.facebook.com/RoteKarteRassismus



Interkulturelle Begegnung und Sensibilisierung

Workshop, Samstag, 18. Januar, 10 Uhr, Allerweltshaus, Körnerstr. 77-79, Köln

Das Allerweltshaus Köln e.V./Projekt „Erinnern und Handeln für die Menschenrechte“ lädt ein zu einem Workshop von Connosco: „Wir möchten mit ausgewählten Beispielen und Übungen dazu beitragen, die eigene Perspektive zu öffnen und andere Sichtweisen zu erkennen, zudem kulturelle Missverständnisse als solche

wahrzunehmen. Außerdem möchten wir Lösungsstrategien erarbeiten, die im Alltag oder Geschäftsleben angewendet werden können, um Konflikten entgegenzuwirken. Wegen einer begrenzten Teilnehmerzahl wird um eine Anmeldung unter kultur@connosco.de gebeten.“

Eintritt: frei

Interkulturelle Kalker Gedenkstunde für Opfer von Gewalt Samstag, 18. Januar 2014, 15 Uhr, Gremberger Wäldchen

Manfred Kreische, Demokratie- und Menschenrechtsforum Köln-Kalk lädt ein: „Am 18. Januar 2008 starb ein Jugendlicher bei einer Messerstecherei unter unglücklichen Umständen und Handlungsverkettungen vor dem Haus in der Josephstraße 165. Auf Basis der Friedenserklärung des Kölner Rates der Religionen sind die Teilnehmer eingeladen, sich mit Gedichts-, Gesangs- oder Gebetstexten zu beteiligen. Durch Aufruf des Namens von Opfern von Gewalt aus Kalk, Köln und darüber hinaus legen wir Zeugnis für sie ab. Dies geschieht in der Tradition des Gedenkens der Opfer der Shoah,

beispielsweise im KZ von Auschwitz-Birkenau für die Opfer und Verfolgten durch Verlesen der Deportierten- und Todeslisten. Daher steht diese Gedenkstunde auch im Vorfeld des weltweiten Holocaust-Gedenktages am 27.01.2014.“

Ort: Gedenkstätte Gremberger Wäldchen (zur Anreise zum Gremberger Wäldchen wird empfohlen, Taxi-Fahrgemeinschaften zu bilden, da es keinen direkten ÖPNV-Anschluss gibt)
15.30 Schweigemarsch nach Kalk
17 Uhr Gedenkstunde Josephkirchstraße 165

Kölner Appell feiert Geburtstag 30-Jahr-Fest, Sonntag, 19. Januar 2014, Rathaus und Rautenstrauch-Joest-Museum

Der Kölner Appell gegen Rassismus e. V. lädt ein: „Dreißig Jahre Antirassismuserbeit – das wollen wir feiern. Unser Thema ist die Solidarität mit Flüchtlingen in Köln und weltweit. Dazu sprechen: Shilan Aldonani, Gerhart Baum, Klaus Jünschke, Peter Löwisch, Peter Rosenthal, Toni Rütten, Nadira Saman und Josef Wirges. Außerdem treten auf: Tommy Engel, Arno Stef-

fen, Richard Rogler und die Kinder der Schülerhilfe des Kölner Appell“

Ort: 13.30 Empfang im Kölner Rathaus, 15.00 Feier im VHS-Forum im Rautenstrauch-Joest-Museum,
Eintritt: frei



„Kinder abreisen 17 Uhr 13“ Ausstellungseröffnung, Donnerstag, 23. Januar 2014, 17 Uhr, Haus der Ev. Kirche



Eine Ausstellung des Lern- und Gedenkort Jawne: „Mit der Ausstellung „Kinder abreisen 17 Uhr 13“ erinnert der Lern- und Gedenkort Jawne an den 75. Jahrestag einer Deportation und einer großen Rettungsaktion.

Die Deportation: Am 28. und 29. Oktober 1938 wurden 17.000 jüdische

Menschen polnischer Staatsangehörigkeit im Rahmen der später so genannten „Polenaktion“ aus NS-Deutschland ausgewiesen und über die polnische Grenze abgeschoben. Die Rettung: Ab Dezember 1938 bis zum Kriegsbeginn wurden circa 10.000 meist jüdische Kinder mit dem „Kindertransport“ nach Großbritannien gerettet. Bereits nach Polen abgeschobene Kinder wurden in das Rettungsprogramm einbezogen.

In Köln versuchte der Direktor des jüdischen Gymnasiums Jawne, Dr. Erich Klibansky, seine ganze Schule nach England zu retten. Der Ausstellungstitel zitiert das Telegramm, mit dem die Abfahrt der ersten Jawnegruppe angekün-

digt wurde: „Kinder abreisen Dienstag 17 Uhr 13. Abschied in der Schule.“

Die Ausstellung wirft einen neuen Blick auf die historischen Ereignisse. Lebensgeschichten von Menschen aus dem heutigen Nordrhein-Westfalen, die mit einem Kindertransport gerettet wurden, stehen im Mittelpunkt. In einem eigenen Kapitel stellen Künstler_innen aus Deutschland, Israel und Polen ihre Auseinandersetzung mit der Erinnerung vor.“

Ausstellung vom 23. Januar bis 28. März 2014, Mo-Do 9-18 Uhr, Fr 9-15 Uhr und nach Vereinbarung

Ort: Haus der evangelischen Kirche, Karthäusergasse 9-11, 50678 Köln
Eintritt: frei
Führungen nach Vereinbarung:
barbara.hartmann@kirche-koeln.de,
Tel: 0221 – 3382 274

Zur Ausstellung gibt es ein Begleitprogramm.
Weitere Informationen:
info@jawne.de

Die „Alternative für Deutschland“ eine rechtspopulistische Partei?

Vortrag, Donnerstag, 23. Januar 2014, 18 Uhr, DGB Haus, Großer Saal



Der Arbeitskreis ver.di Antifaschismus/Antidiskriminierung und der Verein EL-DE-Haus e. V. laden zu einem Vortrag und Diskussion ein:

„Am 25. Mai 2014 wird gewählt: Die Abgeordneten des Europaparlaments und die der Kommunalparlamente in NRW. Im Vorfeld dieser Wahlen setzen wir uns kritisch mit Parteien auseinander die neoliberale, nationalistische, rechtspopulistische und/oder rechtsextreme Positionen vertreten.

Die sogenannte ‚Alternative für Deutschland‘ gibt sich Europa-kritisch, deutschtümelnd, nationalistisch. Ihr Chef, Herr Lucke, spricht vom

‚sozialem Bodensatz‘, den Ausländer in der Bundesrepublik angeblich bilden würden (SZ 13.09.13); am Abend der Bundestagswahl sprach er von ‚entarteter Demokratie‘ (stern.de 28.09.13). Welche Gefahren gehen von dieser neuen Gruppierung aus? Wie ernst müssen wir diesen ‚Extremismus der Mitte‘ nehmen? Darüber diskutieren wir mit Alexander Häusler, der hierzu eine Studie erstellt hat.“

Eintritt: frei

Die Veranstalter behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die extrem rechten Parteien oder Organisationen angehören oder der extrem rechten Szene zuzuordnen sind den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen.

Zwei Jahre nach dem Aufliegen des „Nationalsozialistischen Untergrunds“: Eine Bestandsaufnahme anlässlich des Münchner NSU-Prozesses

Vortrag, Dienstag, 28. Januar 2013, 19 Uhr, Kulturbunker Mülheim

Der Jugendclub Courage Köln e. V. in Kooperation mit dem Antirassistischen Bildungsforum Rheinland und weiteren Kooperationspartnern laden ein: „Mehr als zwei Jahre ist es her, dass sich der ‚Nationalsozialistische Untergrund‘ (NSU) selbst enttarnte. Die rechtsterroristische Gruppe war über ein Jahrzehnt aktiv und mordete jahrelang, ohne dass ihre Existenz der Öffentlichkeit bekannt war. Im Mai 2013 begann ein erster Prozess gegen die überlebenden mutmaßlichen Mitglieder und Unterstützer. Gleichzeitig endeten zwei der vier parlamentarischen Untersuchungsausschüsse. Im Vortrag wird eine Bestandsaufnahme gemacht und gezeigt, welches Bild des NSU sich heute zeichnet. Der politische Kontext des

„Rechtsterrorismus“ wird beleuchtet und dessen inhaltliche Entwicklungslinien aufgezeigt. Es wird versucht, auf einige der vielen offenen Fragen rund um den Komplex Antworten zu geben.

Die Referent_innen sind Mitarbeiter_innen des apabiz – Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin e. V. Das apabiz betreibt mit anderen den blog nsu-watch.info und setzt sich vor dem Hintergrund des Prozesses und der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse für eine unabhängige Beobachtung ein.“

Ort: Kulturbunker Mülheim, Berliner Str. 20, 51063 Köln

Mein Zweites Leben – der Zeitzeuge Helmut Hartmann im Gespräch

Zeitzeugengespräch, Donnerstag, 6. Februar 2014, 17 Uhr, Domforum, Köln

Katholisches Bildungswerk, BezirksschülerInnenvertretung Köln, Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Köln, Verein „Der halbe Stern“ e. V. laden ein: „Helmut Hartmann, geboren am 25.10.1929 in Augsburg, empfindet sein Leben als Überleben, weil er dem nationalsozialistischen Vernichtungswahn durch Gunst, gute Fügung, Courage und endgültige Befreiung 1945 noch rechtzeitig entrinnen konnte. Durch den ‚arischen‘ Vater geschützt, durch die ‚volljüdische‘ Mutter aber hochgefährdet, erleidet das Kind Stigmatisierung und Ausgrenzung. Als 1993 in Rostock-Lichtenhagen und Solingen ausländerfeindliche Exzesse mörderisches

Ausmaß annehmen, ist Helmut Hartmann auf den Plan gerufen. Der schon zuvor sozial engagierte Unternehmer und Bürger gründet mit anderen Gleichgesinnten 1995 das Forum Interkulturelles Leben und Lernen (FILL), um nachhaltig gegen Fremdenhass und Intoleranz anzugehen und Wege des Religionsfriedens aufzuzeigen.

Im Gespräch mit Brigitte Gensch (Verein ‚Der halbe Stern‘ e. V.) und in anschließender Diskussion mit dem Publikum wird der Zeitzeuge Helmut Hartmann uns an seinem ‚zweiten Leben‘ teilhaben lassen.“

Eintritt: frei.

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (SoR – SmC) Landesschüler_innentreffen, 14./15. Februar 2013, Hattingen



Die Landeskoordination SoR-SmC lädt Schülerinnen und Schüler ein: „Mach Dich schlau zu zahlreichen Themen unseres SoR - SmC - Netzwerks in verschiedenen Workshops. Werde kreativ als Schauspieler_in oder Rapper_in. Plane gemeinsame Aktionen mit den Schulen in Deiner Region. Begegne SchülerInnen aus den 360 Netzwerkschulen in NRW. Nimm neue Ideen für die nächsten Projekte an Deiner Schule mit. Wir freuen uns auf Eure Erfahrungen. Bringt Flyer, Broschüren, Fotos, Plakate oder auch Filme Aktionen mit.

Werde kreativ als Schauspieler_in oder Rapper_in. Plane gemeinsame Aktionen mit den Schulen in Deiner Region. Begegne SchülerInnen aus den 360 Netzwerkschulen in NRW. Nimm neue Ideen für die nächsten Projekte an Deiner Schule mit. Wir freuen uns auf Eure Erfahrungen. Bringt Flyer, Broschüren, Fotos, Plakate oder auch Filme Aktionen mit.

Freitag, 14.2.2014

17:00 Ankunft, Zimmerverteilung
Aufbau des Marktes der Möglichkeiten
19:00 Eröffnungsplenum. Begrüßung: Marc Neumann, DGB Bildungszentrum Hattingen
Vorstellung und Wahl der Workshops

Samstag, 15.2.2014

9:30 - 12:30 Workshop-Phase I
14:00 - 17:00 Workshop-Phase II
ab 19:30 Präsentation der Poetry- und Theaterworkshops

Sonntag, 16.2.2014

9:30 - 11:30 SoR-SmC Schulen in Aktion:
Eigene Erfahrungen und Projekte vorstellen
– neue Ideen mitnehmen

Die Workshops:

ganztägig

WS 1: Rappen gegen Rechts

Bensa, Biaz, Dodcom

WS 2: Rassismus der Mitte

Patrick Fels, ibs Köln

WS 3: Asyl, Armutsmigration und Antiziganismus

Felix Huesmann, DGB Jugend NRW

WS 4: Mit Theater gegen Ausgrenzung

Claudia Butta, DGB Jugend NRW

jeweils in Workshop – Phase I und II

WS 5/6: Jugendkulturen zwischen Islam und Islamismus

Ibrahim Gülnar, SPI Ostkreuz Berlin

WS 7/8: „Lukas und Ayşe – (k)eine Chance? – Auf der Suche nach Gemeinsamkeiten“

Wolfgang Brust, Gesamtschule Schwerte

Esra Çimşit, ehemals Gesamtschule Schwerte

nur in Workshop - Phase I

WS 9: Symbole und Zeichen der extremen Rechten

Dario Schach, Florian Schach, DGB Jugend NRW

WS 10: Antisemitismus in der Einwanderungsgesellschaft

Frederic Clasmeier, DGB Jugend NRW

WS 11: Schüler_innen teamen Schüler_innen

Schüler_innengruppe wird noch gesucht

nur in Workshop - Phase II

WS 12: Aktiv werden gegen Mobbing!

René Breiwe, Neusser Privatschule
Ann-Kristin Born, ehemals Engelbert-von Berg
Gymnasium Wipperfürth

WS 13: Liebe kennt keine Grenzen

Kirsten Künsebeck, Christian Naumann,
SchLAu NRW

WS 14: Gender und Sexismus

Antonia Rabente, DGB Jugend NRW

Neuerung zum Workshopangebot: Wir möchten in diesem Jahr wieder einen Workshop anbieten, in dem ihr als Schülerinnen und Schüler eure Arbeit vorstellen könnt. Der Workshop findet in der ersten Workshop-Phase am Samstag von 9h30-12h30 statt. Hier könnt ihr eure Arbeit vorstellen und damit andere Schulen inspirieren. Wenn ihr Interesse habt, meldet euch bei renate.bonow@bra.nrw.de

Noch ein Hinweis zum Anmeldeverfahren:

Ihr könnt euch ab sofort anmelden – **Anmeldeschluss ist der 24. Januar** und das Wochenende ist dank der Unterstützung durch die DGB-Jugend NRW wieder bis auf die An- und Abreise kostenlos! In NRW gibt es mittlerweile mehr als 350 SoR-SmC-Schulen und natürlich möchten wir möglichst vielen Schulen die Teilnahme am Treffen ermöglichen. Daher müssen wir die Teilnahmeplätze pro Schule gegebenenfalls begrenzen, wenn die Anmeldezahl die freien Plätze übersteigt. Deswegen gilt in diesem Jahr folgende Regelung: Wenn sich von eurer Schule mehr als 2 Personen anmelden möchten, schickt bitte eine Mail an julia.kilian@bra.nrw.de, in der ihr eine Reihenfolge der Anmeldungen angebt. Nach welchem Prinzip ihr da vorgeht, stimmt bitte schulintern ab. Möglich ist z. B., danach zu schauen, dass nicht nur Abschlussjahrgänge beim Treffen vertreten sind, Schüler_innen aus der SV/einer AG-Gruppe kommen usw. Wir hoffen auf euer Verständnis und freuen uns jetzt schon auf euer Kommen.“

Ausstellung Braunzone Bitte um Spenden



Der Jugendclub Courage Köln e.V. teilt mit: „Der Jugendclub Courage Köln hat vor ziemlich genau zwei Jahren seine Wanderausstellung zum Thema „Rechtsextremismus“ aktualisiert. Unter dem Titel ‚BRAUNZONE – Ideologien und Strukturen der extremen Rechten an Beispielen aus NRW‘ werden Kern-

elemente des Rechtsextremismus wie z. B. Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus dargestellt, extrem rechte Wahlparteien, ihre Geschichte und politischen Strategien erklärt, aber auch die militante Neonazi-Szene (wie z. B. die Freien Kameradschaften und die Autonomen Nationalisten) beschrieben. Die Versuche, Nationalismus, Rassismus und Homophobie im Fußballstadion und über Musik zu verbreiten, werden ebenfalls thematisiert.

Die Ausstellung wurde gerade fertig, als die Verbrechen des „Nationalsozialistischen Untergrund“ (NSU) an das Licht der Öffentlichkeit kamen, diese jedoch konnten damals so kurzfristig keinen Einzug mehr in das Ausstellungskonzept finden.

DGB-Jugend Köln Jahresbericht und Stadtjugendausschuss

Die DGB-Jugend Köln teilt mit: „Die DGB-Jugend Köln hat sich auf ihrer Klausurtagung im Dezember den Stadtjugendausschuss neu konstituiert. Der Vorsitz, bestehend aus einer Dreierspitze, wurde im Amt bestätigt, sodass Antonia Rabente (verdi, Vorsitzende), Fina Macula (GEW, Stellvertretende Vorsitzende) und Matthias Keime (IG Metall, Stellvertreten-

Nun, nachdem die Ausstellung bei gleichbleibendem Interesse und recht erfolgreich in Köln, dem Kölner Umland und an verschiedenen Orten in NRW gezeigt worden ist, möchten wir dies ändern. Die Ausstellung soll um ein eigenes Modul zum Thema NSU erweitert werden, welches bereits vollständig erarbeitet worden ist.

Da das Ausstellungssystem recht teuer ist, haben wir die „Amadeo-Antonio-Stiftung“ um Unterstützung gebeten, welche die Hälfte der Gesamtkosten des neuen Moduls finanziert. Die verbleibenden 1.300 Euro sind damals bei der Kölner „AG Arsch Huh“ angefragt worden; nachdem wir eine längere Zeit nichts gehört hatten, kam jetzt die Nachricht dass Arsch Huh derzeit keine Finanzierung von Einzelprojekten übernimmt.

Da wir die Ausstellung ab dem Beginn des neuen Jahres jedoch gerne mit dieser wichtigen Erweiterung zeigen möchten, bitten wir hiermit um Eure Hilfe. Über Menschen, die das Projekt gerne unterstützen möchten und den ein oder anderen 50- oder 100-Euro-Schein in eine steuerabzugsfähige Spendenquittung verwandeln möchten, würden wir uns sehr freuen.“

Bankverbindung:

Jugendclub Courage Köln e.V.
Postbank Köln
Kto: 295 447 – 504
BLZ: 370 100 50
Stichwort: BRAUNZONE (wichtig!)

der Vorsitzender) auch in 2014 Ansprechpartner_innen für die DGB-Jugend sind. Den Jahresbericht der DGB-Jugend Köln, in dem auch unsere Aktivitäten gegen Rechtsextremismus und Rassismus aufgeführt werden, findet ihr als pdf unter folgendem Link:“

<http://koeln-bonn.dgb.de/-/FsJ>

„Hey Mr. Nazi“

YouTube-Stars beteiligen sich an Kampagne gegen Rechtsextremismus

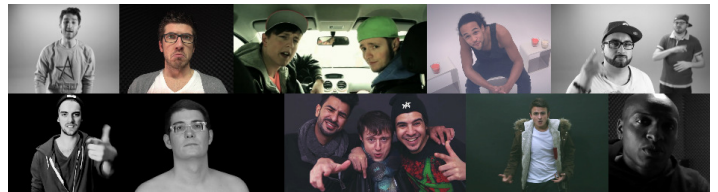
Bundeszentrale für politische Bildung lädt zum Mitmachen ein: „Eine interaktive YouTube-Kampagne soll Fremdenfeindlichkeit in unserer Gesellschaft abbauen. Die Kampagne einer Allianz von YouTube-Stars mit Unterstützung der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb will Jugendliche aufklären, zum Mitmachen animieren und ein deutliches Zeichen gegen Rechtsextremismus setzen.

Künstler wie DieAussenseiter, AlexiBexi, Bulls-hitTehVau, Albertoson, Simon Desue, Digges Ding, MaximNoise, OG und TC von Y-Titty interpretieren den fast 12 Millionen Mal geklickten Song ‚Hey Mr. Nazi‘ von Blumio

(<http://www.youtube.com/watch?v=O-YaEEaGI80>) und schildern darin ihre persönlichen Sichtweisen auf das Thema Fremdenfeindlichkeit. So wollen sie Verständnis für andere Nationalitäten, Kulturen und Religionen wecken und Angst vor ‚dem Fremden‘ nehmen. In eigenen Texten bringen sie ihre Gedanken und Positionen zum Thema Fremdenfeindlichkeit ein. Sie sind ab dem 4. Dezember 2013 auf YouTube zu sehen.

Mit persönlichen Statements wenden sich die Stars direkt an ihre Community, sensibilisieren für mehr Toleranz und laden zum Mitmachen ein. Beteiligungsmöglichkeiten an der Kampagne gibt es viele: Man kann Videoantworten drehen, Fotos machen, Bilder malen, liken und kommentieren.

Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, will mit der Kampagne



vor allem Jugendliche erreichen. Sind es doch 74 % der Jugendlichen und Heranwachsenden, die laut JIM-Studie 2013 regelmäßig YouTube nutzen: ‚Social Web-Angebote wie YouTube dienen nicht nur der Unterhaltung, sondern bieten Jugendlichen die Möglichkeit, sich an politischen Meinungsbildungsprozessen zu beteiligen und sich für eine Sache einzusetzen‘, so Krüger. Bereits seit einigen Jahren nutzt die bpb daher auch dieses Medium, um jugendliche Internetnutzer anzusprechen. Eine 2012/2013 initiierte Partizipationskampagne mit den YouTubeern ApeCrime erreichte eine große Zielgruppe und wurde über 2,5 Millionen Mal aufgerufen.

In der aktuellen Kampagne soll neben einer hohen Aufmerksamkeit bei möglichst vielen Abonnenten besonders die Beteiligung der Jugendlichen angeregt werden. Durch die Zusammenarbeit mit den über YouTube hinaus anerkannten Stars bekommt das Thema Rechtsextremismus-Prävention eine breite und positiv besetzte Identifikationsfläche. Die Stars übernehmen für Jugendliche eine authentische Stellvertreterfunktion.“

Weitere Informationen und die Videos:

www.bpb.de/youtubergegennazis

„Ich kenne meine Feinde“

Video: Die migrantische Community und der NSU



Die Bundeszentrale für politische Bildung teilt mit: „Unter Migrantinnen und Migranten verbreitete der NSU Angst und

Schrecken – auch ohne ein einziges Bekenner-schreiben. Gerade in der türkischen Community kam lange vor dem Auffliegen des NSU der Verdacht auf: Hinter den gezielten Morden und Anschlägen stecken Neonazis.“

Das Video unter:

<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/175433/video-die-migrantische-community-und-der-nsu>

Die Gelbe Hand

Einsendeschluss rückt näher

Der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ teilt mit: „17. Januar 2014 – das ist der Einsendeschluss für den Wettbewerb „Die Gelbe Hand“ 2013/ 2014. Viel Zeit bleibt also nicht mehr.

Zur Teilnahme aufgerufen sind Mitglieder der Gewerkschaftsjugend, Schülerinnen und Schüler an Berufsschulen/-kollegs und alle Jugendlichen, die sich derzeit in einer beruflichen Ausbildung befinden sowie Auszubildende und Beschäftigte aus Betrieben und Verwaltungen. Mit einem Wettbewerbsbeitrag soll ein Zeichen

gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und für ein solidarisches Miteinander gesetzt werden. Wie der Beitrag im Einzelnen aussieht, bleibt der Phantasie der Beteiligten selbst überlassen. Und dass Phantasie vorhanden ist, haben die bisherigen sieben Wettbewerbe gezeigt: Reportagen, Kurzfilme, Fotostorys, Ausstellungen, Power-Point-Animationen, Lieder und so weiter.“

Weitere Informationen zum Wettbewerb unter: www.gelbehand.de/wettbewerb

Show Racism The red Card

Als Bildungsidee ausgezeichnet

Das Projekt ‚Show Racism The red Card‘ teilt mit: „Der bundesweite Wettbewerb ‚Ideen für die Bildungsrepublik‘ hat uns als ‚Bildungsidee‘ ausgezeichnet! ‚Jedes Kind weiß, was eine Rote Karte bedeutet! Seit ihrer Einführung im Jahr 1970 hat sie sich weltweit und in vielen Sportarten als Symbol für unsportliches Verhalten etabliert. Doch Respekt und Anerkennung gegenüber anderen sollten nicht auf den Sportplatz beschränkt bleiben, sondern auch ins alltägliche Leben integriert werden. Kinder und Jugendliche früh in diesem Bereich zu sensibilisieren, hat sich der Verein ‚Show Racism the Red Card‘ zur Aufgabe gemacht.“

Wir verstehen diese Auszeichnung als große Anerkennung und hoffen, dass wir unsere Arbeit auch durch staatliche Unterstützung in dieser ausgezeichneten Art und Weise weiterführen können.“

Ein Bericht zur Preisverleihung:

<http://www.land-der-ideen.de/bildungsideen/preistraeger/rote-karte-gegen-rassismus>

Auch andere Projekte können sich bewerben. Weitere Informationen hier:

<http://www.land-der-ideen.de/wettbewerbe>

Gewinner des Wettbewerbs „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2013

42 Vereine und Initiativen erhalten Preisgeld

Zum dreizehnten Mal in Folge hat das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) im Jahr 2013 den Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ ausgeschrieben: „In diesem Jahr sind 152 Vereine und Initiativen dem Aufruf gefolgt und haben eine Bewerbung eingereicht. 42 wurden ausgewählt und mit einem Preisgeld zwischen 2.000,- € und 5.000,- € prämiert.

In diesem Jahr gehen die Preisgelder u. a. an Projekte, die sich mit den Phänomenen und zivilgesellschaftlichen Handlungsformen gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit besonders im ländlichen Raum beschäftigen. Des Weiteren wurden Projekte zur Förderung von Integration ausgezeichnet.

Die Auszeichnung der Preisträger findet im Frühjahr 2014 in bundesweit fünf Preisverleihungsveranstaltungen statt. Ziel des Wettbe-

werbes ‚Aktiv für Demokratie und Toleranz‘ ist es, zivilgesellschaftliches Engagement in Deutschland sichtbar zu machen. Unter dem Motto ‚das Rad muss nicht immer neu erfunden werden‘ werden in der Praxis bewährte, gut nachahmbare Projekte, die bereits eine gewisse Verstetigung vorweisen können, identifiziert, um sie als Beispiel guter Praxis für Engagierte andernorts nutzbar zu machen. Seit Bestehen des Wettbewerbs im Jahre 2001 haben sich 4340 Projekte beworben. Insgesamt 961 wurden mit Preisen ausgezeichnet. An dem Wettbewerb können sich ehrenamtliche Zusammenschlüsse (Initiativen, Bündnissen) mit mehreren Personen, Einzelpersonen, Vereine, aber auch Verbände beteiligen.“

Informationen zu aktuellen Ausschreibungen finden Sie auf der Homepage des BfDT

www.buendnis-toleranz.de

Antidiskriminierungsberatung in der Praxis

Publikation des advd zu Qualitätsstandards in der Antidiskriminierungsberatung



Der Antidiskriminierungsverband Deutschland (advd) teilt mit: „Die Publikation ‚Antidiskriminierungsberatung in der Praxis.‘ beantwortet anhand konkreter Fallbeispiele wichtige Fragen zum ‚Wie‘ von Beratung:

Was versteht Antidiskriminierungsberatung unter Diskriminierung?

Was bedeuten inhaltliche Prinzipien wie Parteilichkeit, Mehrdimensionalität, Empowerment?

Wie funktionieren Interventionen wie Klagen, Testings oder Beschwerdebriefe und was ist dabei zu beachten?

„So lange Menschen sich alltäglich für ihr Menschenrecht auf Diskriminierungsfreiheit einsetzen müssen, ist es notwendig, niedrighschwellige Beratung und Unterstützung zu gewährleisten und das in angemessener Qualität“, kom-

mentiert Birte Weiß, Vorstandin des Antidiskriminierungsverbandes Deutschland (advd), die Veröffentlichung der Broschüre. In diesem Sinne stellt der Antidiskriminierungsverband Deutschland (advd) heute seine neue Publikation vor.

Die Publikation richtet sich an eine breite Fachöffentlichkeit. „Wir hoffen, mit unserer Veröffentlichung die Grundlage für eine fachliche Diskussion anbieten zu können, die über unseren Verband weit hinausgeht. Wir möchten interessierte Berater_innen erreichen, die Angebote aufbauen, aber auch politische Verantwortungsträger_innen und Menschen, die sich in vielfältiger Form in ihren Lebensumfeldern für Diskriminierungsfreiheit engagieren,“ beschreibt Daniel Bartel, Mitglied des advd-Vorstandes, die Ziele des Verbandes.“

Die Publikation gibt es als pdf hier:

http://www.antidiskriminierung.org/files/Antidiskriminierungsberatung_in_der_Praxis.pdf

Druckexemplare können für 10 € inklusive Versand bestellt werden unter kontakt@aric-nrw.de

Informationen zu Ausgrenzung und Gegenstrategien

Materialien zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus

Der Interkulturelle Rat in Deutschland e. V. teilt mit: „Anfang Dezember hat der Interkulturelle Rat seine Materialien zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus vom 10.-23. März 2014 veröffentlicht. Das Materialset umfasst eine 56-seitige Broschüre mit Beiträgen von Autorinnen und Autoren, die verschiedene Formen von Ausgrenzung sowie Strategien zur Anerkennung in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen aufzeigen. Außerdem wurden Aktionsplakate und ein Mobilisierungsflyer veröffentlicht, der ergänzend in „Leichter Sprache“ sowie in 10 Herkunftssprachen zur Verfügung steht. Das Angebot der Sprachflyer wurde für die Aktionswochen 2014 um Arabisch, Rumänisch und Romanes ergänzt.“

Die Erarbeitung und Drucklegung der Publikationen wurde von zivilgesellschaftlichen Institutionen wie Gewerkschaften, kirchlichen Einrichtungen, Sportverbänden, Stiftungen und Pro Asyl, von Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft sowie dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Internationale Wochen gegen Rassismus



und dem Bündnis für Demokratie und Toleranz gefördert.

Die Materialien können bei der Geschäftsstelle des Interkulturellen Rates angefordert oder im Internet über die Kampagnenseite www.internationale-wochen-gegen-rassismus.de

heruntergeladen werden. Dort besteht auch die Möglichkeit, geplante Aktivitäten im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2014 anzumelden. Wir erarbeiten auf dieser Grundlage einen bundesweiten Online-Veranstaltungskalender, der das umfangreiche Engagement dokumentiert und öffentlich macht.“

Auseinandersetzungen um das Heß-Grab verändern die politische Kultur Sammelband erschienen



Das Bündnis für Demokratie und Toleranz teilt mit: „Als der frühere Hitler-Stellvertreter Rudolf Heß im Jahr 1988 in der bayrischen Kleinstadt Wunsiedel beerdigt wurde, hatte das weitreichende Folgen: Über die Jahre demonstrierten mehrere tausend Rechtsextreme aus ganz Europa in Wunsiedel und stellten die 10.000-Einwohner-Stadt in Bayern damit vor eine große Herausforderung. Wie gingen die Bürgerinnen und Bürger in Wunsiedel mit der Situation um? Wie handelten Politikerinnen und Politiker? Wie verlief die Diskussion über Handlungsstrategien und was führte letztlich zum Erfolg?

Der vom BfDT und der Projektstelle gegen Rechtsextremismus Bad Alexandersbad herausgegebene Sammelband zeigt aus unterschiedlichen Perspektiven aktiver Akteure, wie es den Einwohnern/-innen der Stadt durch kreative und mutige Aktionen gelang, sich ge-

gen diese Aufmärsche zu engagieren. Der sich stetig vergrößernde Bürgerwiderstand mündete im Jahr 2005 schließlich auch in einem, durch den Deutschen Bundestag verabschiedeten, zusätzlichen Absatz im Strafgesetzbuch, der die Verherrlichung, Billigung oder Rechtfertigung der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft verbietet und auf dessen Grundlage die ‚Heß-Gedenkmärsche‘ verboten werden konnten. 2011 wurde das Grab von Rudolf Heß aufgelöst.

Aus verschiedenen Perspektiven der Bundes-, Landes- und Regionalpolitik, sowie aktiven zivilgesellschaftlichen Akteuren zeigt der Sammelband, welche Hürden in Wunsiedel zu nehmen waren und welche Rolle die verschiedenen Akteure dabei spielten.“

Sie können Einzelexemplare des Buches kostenlos bestellen bei:

Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz
Friedrichstraße 50
10117 Berlin
buendnis@bpb.bund.de

Aktiv gegen Rechtsextremismus Perspektiven, Projekte, Tipps

Die Bundeszentrale für politische Bildung teilt mit: „Rechtsextreme melden eine Kundgebung auf dem Marktplatz an, in der Schule werden vermehrt rassistische Witze erzählt, bei einem Fußballspiel werden Spieler mit Migrationsgeschichte beschimpft – typische Beispiele für Rechtsextremismus und Rassismus in Alltagssituationen. Dem gilt es, aktiv entgegenzutreten. Viele Menschen engagieren sich gegen Rechtsextremismus und für ein demokratisches Miteinander, denn zivilgesellschaftliches Engagement trägt zu einem gesellschaftlichen Klima bei, in dem rechtsextremistische und menschenfeindliche Äußerungen und Handlungen nicht toleriert werden. Was können Engagierte ganz praktisch vor Ort bewirken? Woher nehmen sie ihre Motivation und was ist notwendig, um ein Projekt erfolgreich durchzuführen oder eine Initiative zu gründen? Wie kann aus einer ganz einfachen Idee ein erfolgreiches Projekt mit großer Wirkung werden – vor Ort und manchmal auch darüber hinaus? Dieser Sammelband regt mit Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis zum Nachdenken über Mög-

lichkeiten und Grenzen von zivilgesellschaftlichem Handeln an. Projektbeispiele zeigen aus der persönlichen Perspektive von Engagierten, was – teils mit wenigen Ressourcen – möglich ist. Abschließend geben Expertinnen und Experten Tipps zu Projektmanagement, Finanzierung und Öffentlichkeitsarbeit.“



Sie können den Sammelband „Wider die Gleichgültigkeit! Aktiv gegen Rechtsextremismus: Perspektiven, Projekte, Tipps“ bei der Bundeszentrale für politische Bildung bestellen: <http://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/173360/wider-die-gleichgueltigkeit>

Engagiert gegen Antisemitismus Strategien und Herausforderungen

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz teilt mit: „Das BfDT und die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) hatten am 30. und 31. August 2013 zur Tagung ‚Engagiert gegen Antisemitismus: Strategien und Herausforderungen‘ in den Räumen der FES in der Hiroshimastraße eingeladen.

Neuere Studien wie ‚Die Mitte im Umbruch‘-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung zeigen, dass antisemitische Einstellungen bei bis zu jedem sechsten Deutschen bestehen und dass diese Einstellungen in manchen Regionen Deutsch-

lands erheblich zugenommen haben. Aufgrund dieses erschreckenden Befundes ist es wichtig, das Engagement gegen Antisemitismus zu stärken. Genau das war das Ziel der Fachtagung. Es kamen rund 120 engagierte und interessierte Personen zusammen, die sich bei den verschiedenen Workshops, Vorträgen und in den Pausen über ihre Erfahrungen, Projekte und die Herausforderungen, denen sie in ihrer täglichen Arbeit begegnen, austauschen konnten.“ Zum Download: <http://tinyurl.com/ojxvbd>

Umkämpfte Räume

Rechte Strukturen in Hamburg und das zivilgesellschaftliche Engagement

Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Hamburg teilt mit: „Die Broschüre ‚Umkämpfte Räume – (Extrem)Rechte Strukturen in Hamburg und das zivilgesellschaftliche Engagement gegen sie. Eine Bestandsaufnahme‘ widmet sich auf der einen Seite dem organisierten Rechtsextremismus, auf der anderen Seite finden sich Beiträge, die sich eher mit Gruppierungen und Zusammenhängen beschäftigen, die dem Mainstream in ihrer Ideologie und Argumentation nahe stehen und unterstreichen, dass zwischen einer vermeintlich demokratischen Mitte der Gesellschaft und ihrem extrem rechten Rand nicht klar zu trennen ist, sondern die Übergänge fließend sind. Auf diesen Zusammenhang und andere Aspekte gehen auch die in der Broschüre enthaltenen wissenschaftlichen Beiträge verschiedener AutorInnen ein.

Wir wollen aber mit dieser neuen Broschüre nicht nur (extrem) rechte Strukturen sichtbar machen, wir möchten vor allem Bündnisse, Initiativen und Gruppen, die sich in Hamburg offensiv mit dem Thema »Rechtsextremismus« auseinander- und ihm ihr Engagement entgegenzusetzen, beleuchten und würdigen. Ihren Aktivitäten ist es maßgeblich zu verdanken, dass die extreme Rechte in Hamburg in keinem Stadtteil die Straßenhoheit, in keiner Auseinandersetzung die Deutungshoheit für sich beanspruchen kann. Dafür, wie für ihr Mitwirken an der vorliegenden Broschüre, unser ausdrücklicher Dank, der natürlich auch an die verschiedenen AutorInnen geht!“

Die Broschüre steht zum Download zur Verfügung unter:
www.beratung-gegen-rechts-hamburg.de

Zeichen setzen!

Dreieinhalb Jahre Präventionsarbeit gegen Extremismus

Die Alevitische Gemeinde Deutschland e.V. (AABF) teilt mit: „Menschenrechte stellen keine Verhandlungsmasse dar‘. Unter diesem Motto führte die Alevitische Gemeinde Deutschland e.V. (AABF) von August 2010 bis Dezember 2013 das Projekt ‚Zeichen setzen! Für gemeinsame demokratische Werte und Toleranz bei Zuwanderinnen und Zuwanderern‘ durch. Ziel des Projektes war, die gesellschaftliche, mediale und politische Sensibilität für Ideologien und Aktivitäten islamistischer und ultranationalistischer, aber auch unterschiedlicher islamischer Gruppierungen, die in Migrantengemeinschaften aktiv sind, zu erhöhen. Im Rahmen des Projektes ‚Zeichen setzen!‘ entwickelte die AABF deshalb ein pädagogisches Konzept, das Jugendlichen mit deutschem und nichtdeutschem Hin-

tergrund gemeinsame demokratische Werte und Toleranz vermittelt, denn sie alle sind Teil dieser Gesellschaft. Das Konzept beinhaltet Methoden, pädagogische Ideen und grundlegendes Wissen für die Thematisierung von Demokratiefeindlichkeit und richtet sich speziell an pädagogische MultiplikatorInnen. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Situation unter türkeistämmigen Jugendlichen, die aus ganz unterschiedlichen Richtungen in ihrer Identitätsfindung auch durch türkeistämmige Bewegungen und Ideologien beeinflusst werden.“

Weitere Informationen und eine pädagogische Handreichung zum Abschluss des Projektes als pdf unter:
<http://alevi.com/de/projekte/zeichen-setzen/>

Neu in der Bibliothek

Rassistische Diskriminierung und rechte Gewalt



Auch nach den Diskussionen um mögliche Konsequenzen aus der Mordserie des NSU sind rechte Gewalt und rassistische Diskriminierung immer noch Alltag in Deutschland. Hektischer Aktionismus ist jedoch fehl am Platze. Vielmehr gilt es, sich mit der Arbeit der Initiativen auseinanderzusetzen, die schon seit Jahren – oftmals von der großen Öffentlichkeit unbeachtet – in dem Themenfeld aktiv sind. Das

vorliegende Buch bietet hierfür eine gute Grundlage: Der Verein Opferperspektive wurde vor 1998 in Brandenburg gegründet. Ziel war es, wie die Herausgeber/innen des Vereins in der Einleitung schreiben, „sich an die Seite der Betroffenen rechter Gewalt zu stellen, sie bei der Bewältigung der Gewaltfolgen zu unterstützen, Solidarisierungsprozesse anzuregen und ihre Perspektive in die öffentliche Debatten über rechte Gewalt und Rassismus einzubringen.“ Daraus wurde ein spezifischer Ansatz der Opferberatung entwickelt, der die politischen und gesellschaftlichen Dimensionen rechter Gewalt berücksichtigt und von den anderen ostdeutschen Bundesländern (einschließlich Berlin) übernommen wurde.

Dieser Ansatz wird in der vorliegenden Veröffentlichung ausführlich vorgestellt. Die Opferberatung ergänzende Antidiskriminierungsarbeit wird ebenfalls umfassend dargestellt. So blicken Mitarbeiter/innen der Opferperspektive, Betroffene, Kooperationspartner/innen, Expert/innen und Aktivist/innen auf die Entwicklung der eigenen Arbeit zurück, mit dem Ziel,

Erfahrungen und Erkenntnisse für die interessierte Öffentlichkeit aufzubereiten.

Bemerkenswert ist die schiere Zahl der Artikel. Mit 33 Beiträgen auf insgesamt 381 Seiten ist es ein Buch, das unterschiedliche Perspektiven und Textsorten vereint. Im ersten Teil werden Hintergründe rechter Gewalt, beispielsweise die Entwicklung von Neonazis-Szenen oder der Umgang mit rassistisch motivierten Angriffen bei Polizei und Justiz thematisiert. Im zweiten Teil wird das Thema Rassismus zum einen theoretisch beleuchtet, zum anderen werden aber auch Einblicke in die praktische Antidiskriminierungsarbeit gegeben. Der dritte Teil stellt die Opferberatung vor, die in Westdeutschland eher rudimentär ausgeprägt ist. Im vierten Teil kommen schließlich staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure und Aktivist/innen zu Wort beziehungsweise wird deren Arbeit beschrieben.

Der Sammelband ist weniger eine umfassende wissenschaftliche Darstellung als vielmehr ein Nachschlagewerk, das zum Stöbern einlädt. Auch wenn der Schwerpunkt auf Brandenburg und der Arbeit von Opferperspektive e. V. liegt, finden alle im Feld der Antidiskriminierungs-, Antirassismus- und Beratungsarbeit Tätige viele Impulse, die für die Reflektion der eigenen Arbeit von Nutzen sind.

Opferperspektive e. V. (Hrsg.): Rassistische Diskriminierung und rechte Gewalt. An der Seite der Betroffenen beraten, informieren, intervenieren
Verlag WESTFÄLISCHES DAMPFBOOT,
Münster 2013
381 Seiten, Euro 19,90
ISBN: 978-3-89691-947-2

LOTTA: Feindbild Roma. Das Beispiel Duisburg

In der Bibliothek des NS-Dokumentationszentrums werden verschiedene Fachzeitschriften für die interessierte Öffentlichkeit zur Einsicht vorgehalten. Im Bereich Rechtsextremismus ist das beispielsweise die Zeitschrift LOTTA, die vier Mal im Jahr erscheint und deren neueste Ausgabe das „Feindbild Roma“ zum Thema hat. „Wir beschäftigen uns im Schwerpunkt mit der Situation in Duisburg, die sich im Sommer und Herbst zuspitzte und in offene Hetze und Angriffe gegen dort lebende Romnja und Roma mündete. Auch die extreme Rechte sprang auf den Zug auf, organisierte Kundgebungen und versucht seitdem, von der Stim-

mung zu profitieren. Grund genug, einen Blick auf die Situation vor Ort und das Thema rassistische Mobilisierung gegen MigrantInnen und Flüchtlinge zu richten“, heißt es im Editorial.

Weitere Informationen:

<http://www.lotta-magazin.de/>

Öffnungszeiten der Bibliothek im NS-DOK:

Di und Mi 10 - 16 Uhr,

Do 10 - 18 Uhr,

Fr 10 - 13 Uhr

Weitere Informationen:

<http://www.museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/default.aspx?s=464>

Am rechten Rand



Neonazis in Köln-Esch: Schon mehrfach haben wir in diesem Newsletter über die Neonazi-Problematik im Kölner Stadtteil Esch berichtet. Nachdem es eine Weile recht ruhig gewesen ist, spitzte sich die Situation in den Weihnachts-

Kreisverband der NPD Köln hat einen neuen Vorstand: Nachdem jahrelang keinerlei Aktivitäten der NPD Köln zu verzeichnen waren und die Webseite der Partei seit Anfang 2012 nicht mehr aktualisiert wurde, hat die Kölner Sektion der NPD seit Anfang Dezember einen neuen Vorstand. So vermeldete der Landesverband

Rechtsmotivierte Straftaten gegen Flüchtlingsunterkünfte stark angestiegen: Rechtsmotivierte Delikte, bei denen eine Unterkunft für Asylsuchende Tatort oder Angriffsziel war, sind von 24 im Jahr 2012 auf 43 im Jahr 2013 (Monate Januar bis November) angestiegen. Diese Zahlen veröffentlichte die Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Linksfraktion im Bundestag. Für NRW weist die auf den Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik beruhende Aufzählung für das Jahr 2013 vier Delikte aus, darunter ist auch ein Fall von Sachbeschädigung, der sich am 8. August in Morsbach (Oberbergischer Kreis) ereignet hat.

Die Bundesregierung veröffentlichte ebenfalls eine Auflistung von rechtsextremen Mobilisierungen, die sich gegen Flüchtlingswohnheime richtete. Viele der in Köln und Umland stattgefundenen Demonstrationen und Kundgebungen, beispielsweise die Aktionen von „Pro

und Sylvestertagen zu. Anwohner berichteten, dass die Wohnung eines Neonazis, die bereits früher für regelmäßige Treffen und Partys genutzt wurde, inzwischen auch von Neonazis aus dem Ruhrgebiet und Wuppertal regelmäßig besucht wird. Eine Feier anlässlich der Winter Sonnenwende am 21.12. verlegten die Neonazis frühmorgens auch auf die Straße und zogen lautstark „Sieg-Heil“ rufend durch den Ort. In der Sylvesternacht eskalierte die Situation, als nach einem Streit Neonazis mit Baseballschlägern und Messern bewaffnet auf eine Familie losgingen. In der folgenden Auseinandersetzung wurden sechs Personen verletzt, darunter eine Person aus dem Umfeld der nicht mehr existenten Autonomen Nationalisten Pulheim (ANP). Erst ein größeres Aufgebot der Kölner Polizei konnte die Lage beruhigen. Inwieweit dieser Vorfall einen extrem rechten Hintergrund hat, ist bisher nicht geklärt. (fe)

NRW, dass Bernhard Blankenheim zum neuen Kreisvorsitzenden und Gaby Steinbach-Mühlenbrock zur zweiten Vorsitzenden gewählt wurden. Zumindest auf Facebook schlägt sich dies in seitdem regelmäßig online gestellten Beiträgen zu den üblichen Themen nieder. (fe)

NRW“ im Rahmen ihrer „Tour gegen Asylmissbrauch“, werden allerdings nicht gesondert aufgeführt, da weniger als 20 Personen an ihnen teilnahmen.

Eine bundesweite Koordinierung der rechtsextremen Proteste mag die Bundesregierung nicht erkennen, gleichwohl befürchtet sie, dass sich „die Asylpolitik im kommenden Jahr zu einem zentralen Aktions- und Wahlkampfthema rechtsextremistischer Parteien“ entwickeln könnte. Nicht nur „Pro NRW“, sondern auch die NPD haben aktuell die Hetze gegen Asylsuchende und Einwanderer aus den osteuropäischen EU-Staaten zu einem Schwerpunktthema gemacht. (pu)

Die Antworten der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage stehen zum Download bereit: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/002/180203.pdf>

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963

Fax: 0221 - 221 25512

E-Mail: ibs@stadt-koeln.de

www.nsdok.de/ibs

